

der Vogel merkt!" Da kletterte der Heiner den Baum hinan, aber der Frieder kletterte ihm nach, und während der Heiner dem Vogel langsam die Eier unterschob, ohne daß es der Vogel merkte, zog der Frieder dem Heiner langsam die Hosen ab, ohne daß es der Heiner merkte. Da gab es ein großes Gelächter und die beiden andern sagten: „Der Frieder ist der Meister.“ Der rote Dieter aber sagte: „Ich sehe schon, mit euch kann ich's nicht aufnehmen und wenn's einmal zu bösen Häusern geht und der Leze kommt über uns, so ist's mir nimmer Angst für euch aber für mich.“ Also ging er fort, wurde ehrlich und lebte mit seiner Frau arbeitjam und häuslich.

Im Spätjahr, als die zwei andern noch nicht lange ein Kößlein auf dem Jahrmarkt gestohlen hatten, besuchten sie einmal den Dieter und fragten ihn, wie es ihm gehe; denn sie hatten gehört, daß er ein Schwein geschlachtet hatte, da wollten sie ein wenig achtgeben, wo es liege. Es hing in der Kammer an der Wand. Als sie fort waren, sagte der Dieter: „Frau, ich will das Säulein in die Küche tragen und die Mulde draufdecken, sonst ist es morgen nimmer unser.“ In der Nacht kommen die Diebe, brechen, so leise sie können, die Mauer durch, aber die Beute war nicht mehr da. Der Dieter merkt etwas, steht auf, geht um das Haus und sieht nach.

Unterdessen schleicht der Heiner um das andere Eck herum ins Haus zum Bett, worin die Frau lag, nimmt ihres Mannes Stimme an und sagt: „Frau, die Sau ist nimmer in der Kammer.“ Die Frau sagt: „Schwäg' nicht so einfältig! Hast du sie nicht selber in die Küche unter die Mulde getragen?“ — „Ja so,“ sagt der Heiner, „drum bin ich halber im Schlaf“ und ging, holte das Schwein, und trug es unbeschrieben fort, wußte in der finstern Nacht nicht, wo der Bruder ist, dachte, er wird schon kommen an den bestellten Platz im Walde.

Und als der Dieter wieder ins Haus kam und nach dem Säulein greifen will: „Frau,“ rief er, „jetzt haben's die Galgenstricke doch geholt.“ Allein so geschwind gab er nicht gewonnen, sondern setzte den Dieben nach, und als er den Heiner einholte (es war schon weit vom Hause weg), und bemerkte, daß er allein sei, nahm er schnell die Stimme des Frieders an und sagte: „Bruder, laß jetzt mich das Säulein tragen, du wirst müde sein.“ Der Heiner meint, es sei der Bruder und gibt ihm das Schwein, sagt, er wolle vorausgehen in den Wald und ein